



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 37 - Juli 2012

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl

www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de

Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse Ga-Pa / BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: C. Saller + H. Schraml + S. Hübner: Tel. 0175 / 5 67 46 46

Vorsitzende: Pfr.in Barbara Knauß-Schmitt

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

Die Hospizbewegung ist eine vergleichsweise junge Bewegung. Es ist gerade einmal 45 Jahre her, dass Dame Cicely Saunders 1967 in London mit dem Saint Christopher's Hospice die erste moderne stationäre Hospizeinrichtung gegründet hat. Und erst 1985 entstand der erste Hospizverein in Deutschland, der Christophorus Hospizverein in München. So waren die 20 Jahre Vereinsgründung und das 10jährige Bestehen des stationären Hospizes in Polling, die unsere Nachbarn, der Hospizverein im Pfaffenwinkel im Juni dieses Jahres feiern konnten, Anlass für ein stolzes Jubiläum.

Für unseren Verein war dies Gelegenheit uns zu bedanken, zum einen, weil der Pfaffenwinkler Verein uns mit Schwester Angela tatkräftig zur Seite gestanden hat, als hier im Werdenfels ein Hospizverein gegründet werden sollte und es an die Ausbildung der ersten HospizhelferInnen ging. Zum anderen galt unser Dank der unkomplizierten und hilfreichen Zusammenarbeit mit dem stationären Hospiz. Einen Tag im Hospiz in Polling mitzuarbeiten und die Praxis des Hospizdienstes in diesem geschützten Rahmen zu erleben, ist ein wichtiges Element in der Ausbildung unserer HospizhelferInnen.

Wir freuen uns über das gute nachbarschaftliche Verhältnis, das übrigens auch für den Christophorus Hospizverein Tölz gilt. Mit beiden Vereinen gibt es regelmäßige Treffen, auf denen sich Mitglieder der jeweiligen Vorstände und der Einsatzleitungen austauschen können.

Wir erleben da, wie unser Motto „Gemeinsam unterwegs“ auch über Vereinsgrenzen hinweg in der Hospizbewegung lebendig ist.

Ich wünsche uns, dass das dazu beiträgt, dass die Hospizbewegung jung bleibt, auch wenn sie älter wird.

Barbara Knauß-Schmitt

Personalien

Bereits einige Wochen zurück liegen die diesjährigen Vereinbarungsgespräche. Wie gewohnt wollen wir unsere Mitglieder auch diesmal über den aktuellen Stand informieren. Der Vorstand und vor allem auch wir Einsatzleiterinnen sind froh und dankbar, dass wir weiterhin auf eine stabile Gemeinschaft vertrauen können!

Wir danken allen aktiven, pausierenden und ausscheidenden HospizhelferInnen für Mitarbeit, Einsatzfreude und Vertrauen!

Aus der Pause zurück begrüßen wir herzlich: Brigitte Ronge und ab den Sommerferien auch Christa Gutfleisch. Schön, dass sie wieder dabei sind!

In die Pause haben sich abgemeldet: Sabine Bauderer, Roswitha Frankenhauser, Evi Geisler, Eva Kersch (arbeitet aber weiterhin im Büro), Martina Wendler (weiterhin als Schriftführerin im Vorstand tätig), Ursula Werner und Simone Reiser-Bechly.

Wir wünschen eine gute, erholsame Zeit!

Ganz aus dem Hospizhelferdienst ausgeschieden sind in diesem Jahr: Gabi Frind, Rolf Neuhaus, Hanneliese Rösel und Christina Zellinger.

Für die Zukunft alles Gute!

Herzlichen Glückwunsch!

Die Pause von Sabine Bauderer hat einen erfreulichen Grund: Im Juni hat sie ihr drittes Kind geboren. Wir wünschen dem kleinen Johannes ein glückliches Leben und der ganzen Familie ein fröhliches Miteinander!

Zuwachs erhofft:

In Kürze endet das laufende Aufbau-seminar der Hospizhelferausbildung mit sieben Frauen und zwei Männern. Nach dem Abschlussgespräch werden wir wissen, inwieweit das aktive Team Verstärkung erfährt.

Ebenfalls im Juli bieten wir denjenigen, die in letzter Zeit Interesse für eine Ausbildung bekundet haben, einen ersten Informationsabend an.

[Christine Saller]

Casino für HospizhelferInnen: Jahresfortbildung im Schloss Fürstenried

Am Freitag, den 30. März trafen sich die Mitarbeitenden des Vereins in Schloss Fürstenried zur jährlichen Fortbildung. Das Thema am Freitag lautete „Einführung in das Enneagramm - Bauchgefühle, Herzensregungen und Kopftheater“. Die Referentin, Frau Cornelia Schenk (Logotherapeutin/Orientierungscoach) stellte uns das komplexe Konstrukt des Persönlichkeits-Enneagramms vor. Wir selbst sollten uns daraufhin den 3 Zentren Kopf, Herz, Bauch zuordnen, um uns dann in den 9 Charaktertypen wiederzufinden. Für mich bietet das Enneagramm Impulse zum Nachdenken. Es birgt aber gleichzeitig die Gefahr des „Schubladendenkens“.

Nach der Fortbildung konnten wir uns bei einem gemeinsamen Abendessen stärken und im Anschluss trafen wir uns zur Andacht in der Kapelle des Schlosses. Der Abend fand seinen Ausklang in der Klausur mit viel Lachen und anregenden Diskussionen.

Am Samstag lautete das Thema der Fortbildung „Kultursensible Begleitung am Lebensende“. Es machte neugierig und bewusst, dass unsere kulturspezifischen Regeln keine universelle Gültigkeit besitzen. Der Referent, Dipl.-Psychologe Jan Spreeman, verdeutlichte am kurzweiligen Casinospiele, dass Menschen verschiedener Kulturen mühevoll eine Verständigung suchen müssen, wenn sie die jeweiligen kulturellen Regeln nicht kennen. Der Prozess dieser Kommunikation war spannend zu beobachten, weil wir Teilnehmer, so verschieden wir sind, natürlich sehr verschieden reagierten. Die anschließende Power Point Präsentation des Referenten

sowie das mitgelieferte Skript empfand ich als Bereicherung.

Nach einem wohlschmeckenden Mittagessen und einer offiziellen Info-Runde machten wir uns auf den Heimweg.

Ich freue mich über diese jährliche Veranstaltung, die unsere Gemeinschaft vertieft und unserer persönlichen Entwicklung Impulse gibt.

Vielen Dank

[Heike Mitto]

Ein anderer Blick auf die Hospizarbeit: Als Praktikant im Klinikum

In Vorbereitung auf mein Medizinstudium arbeitete ich letztes Frühjahr einen Monat als Pflegepraktikant im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Selbst in dieser kurzen Zeit konnte ich eine bemerkenswerte menschliche Leidensgeschichte und den Effekt der ehrenamtlichen Arbeit des Hospizvereins Werdenfels erleben. Ich denke dabei an einen Patienten, dessen letzten Weg ich bis zu seinem Tode verfolgen durfte.

Alles fing damit an, dass ein schwer kranker Parkinsonpatient mit einer akuten Gesundheitsverschlechterung auf meine Station kam. Der Patient war ansprechbar, aber aufgrund des Fortschritts der Krankheit nicht immer geistig orientiert.

Die Ehefrau und die Tochter kümmerten sich beide intensiv um den Schwerkranken. Sie saßen am Bett, fütterten ihn oft stundenlang, lagerten um und entlasteten dadurch das Pflorgeteam enorm.

Nach zwei Wochen verschlechterte sich der Zustand zusehends. Nach intensiven Gesprächen mit den Angehörigen fiel die Entscheidung, keine weiteren lebenserhaltenden Maßnahmen mehr durchzu-

führen beziehungsweise diese einzustellen, wie zum Beispiel die künstliche Ernährung. Die Schmerzbehandlung wurde beibehalten und angepasst.

Obwohl der Körper des Patienten bereits seit Wochen sehr ausgezehrt war, dauerte es fast zehn Tage bis der Tod schließlich eintrat.

Zehn schreckliche Tage für die Angehörigen, die auch in diesem Stadium in jeder freien Minute kamen. Besonders die Ehefrau hatte hart zu kämpfen, wenn der Patient wieder einmal sehr schlecht und flach atmete. Sie saß dann vor der Tür des Zimmers, alleine, wartend und bangend, während die Tochter beim Vater saß. Nach Hause gehen wollten die beiden Frauen auch nicht aus Angst, den „Moment“ zu verpassen und nicht reagieren zu können. Keiner vom Pflegepersonal hatte ausreichend Zeit, sich länger um die Frauen zu kümmern.

Aber immer wieder kam eine Hospizhelferin, um die Angehörigen und den Sterbenden zu begleiten. Durch die Anwesenheit der Hospizhelferinnen wurde es den Angehörigen ermöglicht nach Hause zu gehen. Das Hospizteam schaffte ihnen Entlastung, aber gleichzeitig Sicherheit über den Verbleib und den Zustand des Geliebten, indem die Ehrenamtlichen an seinem Bett wachten.

Dabei konnte ich etwas beobachten, was ich nicht für möglich gehalten hätte. Das Bewusstsein des Patienten war durch seine Krankheit und die Medikamente so gut wie ausgeschaltet, jedoch anscheinend nicht sein Unterbewusstsein. Saß jemand bei ihm, so schien er die Anwesenheit zu bemerken. Der Patient war immer sehr unruhig gewesen und hatte viel geschwitzt. In Anwesenheit eines anderen Menschen wurde er ruhiger, schwitzte weniger. Saß jemand lange genug bei ihm,

wurde auch die Atmung ruhiger. Ich hatte vor diesem Mit-Erleben nicht gedacht, dass das bloße Dabeisitzen, Dabeisein eine solche Auswirkung haben kann.

Das Team des Hospizvereins, welches sich sowohl um den Patienten in seinen letzten Tagen und Stunden, als auch um die trauernden und mitleidenden Angehörigen kümmerte, half allen Beteiligten mit der Trauer und dem Schmerz in dieser Situation zurecht zu kommen:

Die Hospizhelferinnen waren da, als sich die Angehörigen Gedanken machten, ob die Entscheidung, die lebenserhaltenden Maßnahmen abzustellen, richtig war.

Sie waren da, als der Patient zum x-ten Mal in dieser außerordentlichen Woche Schnappatmungen hatte.

Sie waren da, als der Patient starb.

Sie waren da.

[Julian Kersch]

Aus einem Leserbrief:

Danke für Ihre vielen Briefe, welche ich mit großem Interesse lese, und oft auch meinem Sohn, welcher Diplom Psychologe ist weiter gebe.

Ich lebe im Altenheim, mein Gehvermögen mit 92 Jahren ist beschränkt. Leider verstarb mein Mann infolge Kriegsleiden sehr jung, aber so versorgte ich meine alten Eltern bis auf den letzten Weg. Daher las ich auch Ihren letzten Brief so des Öfteren.

Schön, dass es noch Menschen gibt, die für Andere Zeit, Verständnis und Kraft einsetzen, so ganz ohne Profit, einfach als Mensch. Schade, ich würde das schon auch tun, aber mein Alter mit meiner Behinderung setzt meinem Tun Schranken.

Ihnen und Ihren Helfern ein großes Lob, mit herzlichem Dankesgruß

Erna Scholze

Buchtipp:

„Die Hütte: Ein Wochenende mit Gott“

William Paul Young

Ullstein Taschenbuch

ISBN: 978-3-7934-2166-5

ca. 10,00 €

Während eines Familienausflugs wird die jüngste Tochter der Familie entführt. In einer Hütte finden sich Hinweise, dass sie ermordet wurde. Mack, der Vater, erhält in seiner tiefen Trauer eine seltsame Nachricht als Brief, in dem er aufgefordert wird, ein Wochenende in dieser Hütte zu verbringen. Der Absender ist Gott. Trotz vieler Zweifel entschließt er sich, darauf einzugehen. Er begegnet dort Gott anders als man sich ihn gemeinhin vorstellt – in Form verschiedener Personen. Viele Gespräche über Weisheit, Liebe, Angst, Spiritualität, Beziehung, Glaube, Güte, Leiden, Gnade, Schuldgefühle, Kummer, Vergebung und Versöhnung finden dadurch statt.

Dieses Buch ist wunderbar leicht zu lesen und regt zum Nachdenken an – mehr wird nicht verraten.

[Silvia Hübner]

Ankündigung:

Benefizkonzert für den Hospizverein
Orgelmusik mit Lesung

Freitag, 16. November 2012 um 19 Uhr

in der evang. Johanneskirche, Ga-Pa

Näheres folgt - Bitte Werbung beachten!

verantwortlich für diesen Rundbrief:

Gudrun Greiner, Silvia Hübner, Eva

Kersch, Barbara Knauß-Schmitt,

Christine Saller, Traudi Sontheim